

Mein Name ist Annika, ich bin 16 Jahre alt und habe im vergangenen Schuljahr 2023/24 unvergessliche 9 Monate an der Claremont Secondary School in Victoria, BC, Kanada verbracht. Das Auslandsjahr war bei mir schon seit der neunten Klasse durch ein Programm an meiner Schule in Planung. Die sogenannte Lernzeitverkürzung war eine Möglichkeit, die 11. Klasse entweder zu überspringen oder in einem anderen Land zu verbringen. Rückblickend kann ich sagen, dass dies definitiv die richtige Entscheidung für mich war. Ich fühle mich deutlich wohler in meinen Englischkenntnissen und habe eine neue Offenheit gegenüber Menschen und Kulturen gewonnen. Die Erlebnisse, an denen ich teilhaben durfte, werden mich mein Leben lang begleiten, genauso wie die Freundschaften, die ich dort geschlossen habe.

Ankunft und erste Eindrücke

Der Abschied von meiner Familie und meinen Freunden war zwar schwer, mir war jedoch klar, dass ich alle nach 10 Monaten wiedersehen würde. Mit vielen Videoanrufen und Nachrichten und so viel Neuem zu entdecken, hatte ich fast nie Heimweh. Viel schwerer war es eher, am Ende von allem Abschied zu nehmen, im Unwissen, ob man all das jemals wiedersehen könnte. Auch war es schwer, Heimweh zu haben, da mich meine Gastfamilie mit offenen Armen willkommen geheißen hat. Mit meiner Gastmutter Kim und ihren Söhnen Alfie und Charlie - acht und fünf Jahre alt - war es nie einsam im Haus, und es gab keinen Zeitpunkt, an dem ich mich fehl am Platz oder wie eine Babysitterin gefühlt habe. Ich hatte zuerst meine Bedenken, da ich es nicht gewohnt war, mit jüngeren Geschwistern zu wohnen, aber die Jungs waren so offen und energiegeladene, dass meine Bedenken völlig sinnlos waren. Im Vergleich zu anderen Austauschschülern hatte ich sehr großes Glück mit meiner Gastfamilie. Mit meinem Standort war ich auch sehr zufrieden, da ich nur etwa fünf Minuten zum Strand und etwa 15 Minuten zur Schule zu Fuß gebraucht habe. Um nach Downtown Victoria zu kommen, brauchte ich mit dem Bus etwa eine Stunde, was mit Kopfhörern und entweder Musik oder einem Anruf nach Deutschland gut auszuhalten war. Auch die Stadt Victoria hat nicht enttäuscht. Es ist eine wunderschöne Hafenstadt, nicht zu groß und macht zu klein. In den ersten paar Wochen war es sehr aufregend, die Gegend zu erkunden, vor allem mit anderen Austauschschülern, die sich ebenfalls nicht auskannten und alles entdecken wollten. Als ich mich in den späteren Monaten mehr eingelebt hatte, stellte sich heraus, dass zwei meiner kanadischen besten Freunde Stiefschwester, mit denen ich heute noch Kontakt habe, nur einen kurzen Fußweg von mir entfernt gewohnt haben, weshalb ich dann mindestens eine Nacht in der Woche dort verbracht habe und deren Familie wie eine zweite Gastfamilie für mich wurde.

Schule und Alltag

Schon am ersten Schultag merkt man, dass das Schulsystem in Kanada ganz anders ist als in Deutschland. Es gibt pro Halbjahr vier (selbstgewählte) Fächer, die man jeden Tag in der gleichen Reihenfolge in 90-minütigen Unterrichtsstunden besucht. Diese Unterrichtsstunden unterscheiden sich auch von den Kursen, die man in Deutschland kennt. Meine acht Fächer über das Jahr waren Pre-Calculus 11, Psychology, Drama, Community Recreation, Photography, English Literature and Writing, Outdoor Education und Social Studies. Besonders in Erinnerung wird mir Outdoor Education bleiben, da ich dort die Möglichkeit hatte, an zwei unvergesslichen Campingausflügen teilzunehmen. Insgesamt war die Schule mehr ein Ort, um Leute zu treffen, und der Unterricht ist genießbarer, da es sich um Themen handelte, für die man sich auch wirklich interessiert. Als langfristiges Schulsystem hätte ich tatsächlich Bedenken, wie sich ein solcher Unterricht auf die Schüler auswirkt und sie auf ihre Zukunft vorbereitet. Es war jedoch perfekt für die Zeit, in der ich da war, da ich genug Freizeit hatte und trotzdem so viele interessante, neue Dinge lernen durfte, die ich mit dem deutschen Schulsystem nie gelernt hätte. Für mich war es die perfekte Abwechslung zum deutschen Schulsystem, und ich bin gespannt, wie sehr mich meine Lernzeitverkürzung und der Unterricht dort auf die zwölfte Klasse vorbereitet haben.

Reisen und Ausflüge

Meine Schule und natürlich vor allem meine Eltern ermöglichten mir viele unvergessliche Reisen und verschiedenste Orte zu entdecken. Von der Schule aus gab es eine Auswahl an Ausflügen, bei denen man sich rechtzeitig anmelden musste, wobei es bei der Auswahl der Teilnehmer manchmal knapp mit den Plätzen wurde und einige Schüler nicht teilnehmen konnten. Zum Glück war es mir möglich, im Dezember an einem dreitägigen Skiurlaub in den Bergen Whistler und Blackcomb und im Mai in die bekannte Surferstadt Tolinó teilzunehmen. Dort wurden wir in schönen Hotels mit Sauna und Whirlpool untergebracht und hatten neben tollen vorbereiteten Aktivitäten, wie Skifahren, einem Bootstrip, um Tiere zu beobachten, oder Surfen, genug Freizeit, um die Umgebung selbst zu erkunden und neue Freundschaften zu schließen. Meine Gastfamilie nahm mich auch in den Winterferien nach Kelowna zum Big White mit, um dort auch Ski zu fahren. Dies war bei eisigen Temperaturen von -32 Grad Celsius und dickem Puderschnee eine unvergleichliche Erfahrung, für die ich meiner Gastfamilie unfassbar dankbar bin. Zwei etwas andere Trips machte ich mit meiner Outdoor Education Klasse. Hier ging es eher um eine Campingerfahrung, und ich lernte, wie man in der Wildnis wandert, übernachtet, kocht, putzt, sich wäscht und natürlich, wie man Spaß hat. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, eine Route wie den Juan de Fuca Trail geschafft zu haben. Es war nicht immer einfach mit 20 Kilogramm auf dem Rücken und einem matschigen, hügeligen Weg vor einem, aber die idyllische Landschaft und die Abende um ein Lagerfeuer mit meinen Klassenkameraden werden mir für immer in Erinnerung bleiben. Der zweite Campingtrip war weniger abgelegen als der erste, und wir erklommen Berge auf Salt Spring- und Galiano Island. Einen letzten großen Ausflug wurde mir mit den Flugzeugmeilen meiner Tante ermöglicht, als ich in den Frühlingferien meinen Onkel, meine Tante und meinen kleinen Cousin für eine Woche in Chicago besuchen durfte. Am St. Patrick's Day konnte ich also den Chicago River in leuchtend grünen Farben sehen und die große

Stadt mit meiner Familie erkunden. Während meines ganzen Aufenthalts auf Vancouver Island besuchte ich Vancouver insgesamt zwei Mal zusammen mit Freunden. Dort war es spannend, einkaufen zu gehen und die Großstadt zusammen zu erkunden. Beim zweiten Mal besuchten wir sogar einen deutsch-angelegten Weihnachtsmarkt, der mich an Zuhause erinnerte und auf dem ich viele Deutsche und Österreicher traf.

Freunde und Sport

Es war vor allem am Anfang leicht, Kontakt zu all den anderen Austauschschülern aufzunehmen, und die restlichen Schüler konnte man durch verschiedenste Sportarten und im Unterricht kennenlernen. Ich persönlich war im ersten Halbjahr Teil des Field-Hockey-Schulteams, ein Sport, den ich davor noch nie probiert hatte, was jedoch kein Problem war. Danach versuchte ich mich in Rugby, was sich dann allerdings nicht als passend für mich herausstellte, weshalb ich lieber dem Fußballteam meiner Schule beitrug. Auch außerschulisch wollte ich von Beginn des Jahres an Fußball spielen und trat deshalb einem Verein bei, was sich in der Anmeldung als Herausforderung herausstellte. Trotzdem stammen ein paar meiner schönsten Erinnerungen mit meiner Mannschaft von Trips zu Dairy Queen nach dem Training oder Filmabenden mit unserer Trainerin. Sport verbindet Menschen, und ich empfehle jedem, auch neue Dinge auszuprobieren, auch wenn man die Spielregeln oder die Sportart nicht kennt. Es ist der beste Weg, um in ungewohnten Situationen zurechtzukommen, neue Sportarten zu entdecken und Kontakte zu knüpfen.

Probleme und Herausforderungen

Natürlich kommt es auch zu schwierigen Momenten, in denen das Heimweh größer ist als der Drang, zu bleiben. In solchen Momenten ist es wichtig, sich auf die guten Momente zu konzentrieren, Familie und Freunde anzurufen und sich nicht zu isolieren, um nicht tiefer in die Sehnsucht nach Hause zu rutschen. Auch wenn ich nie ein Problem mit meiner Gastfamilie hatte, fiel es mir doch manchmal schwer, mich in die mir fremde Familie anfangs einzuordnen. Hier hilft oft einfach Offenheit und eine gute Kommunikation mit der eigenen Gastfamilie. Schulstress war bei mir und den meisten anderen Austauschschülern kein Problem. Bei anderen kleinen Herausforderungen, die sich mit der Zeit in den Weg stellen, ist es immer schön, sich mit anderen Austauschschülern auszutauschen, da die eigenen Probleme vielleicht nicht mehr so gravierend wirken, wenn man sie mit jemandem teilen kann, der versteht, was man durchmacht.

Fazit

Liegt eine grundlegende Neugier und Offenheit an ungewohnten Orten und Menschen vor, empfehle ich jedem, der es sich überlegt, ein Auslandsjahr zu machen, dies zu tun. Es ist eine unbeschreibliche Erfahrung und, auch wenn ich es mit diesem Text versucht habe, unmöglich in Worte zu fassen, was ich alles erlebt und gelernt habe. Ich bin dankbar für alle, die es mir ermöglicht haben, dieses Auslandsjahr zu machen und dieses Abenteuer selbstständig anzutreten. Jetzt wo ich zurück bin, fühlt es sich wie ein Traum an und ich plane schon seit kurz vor meiner Rückreise, wann ich mein zweites Zuhause wieder besuchen kann.

